

## **FEDEFAM**

Unsere Kommission begleitet mit ihrer Solidarität seit mehr als 20 Jahren FEDEFAM, den Dachverband der Vereinigungen der Familienangehörigen der Verschwundenen in Lateinamerika.

### **Aus der Geschichte...**

Während der Militärdiktaturen in den siebziger und achtziger Jahren in Lateinamerika wurden viele Tausende unschuldiger Menschen von Militärs, Polizisten, Geheimagenten und Todesschwadronen gewaltsam verschleppt. Sie wurden gefoltert und die meisten sind nie mehr aufgetaucht.

Das gewaltsame Verschwindenlassen von Personen wurde als Form der politischen Repression und unter dem Vorwand der „nationalen Sicherheit“ gegen GewerkschafterInnen, Bauernführer, Menschenrechts-verteidigerInnen und Intellektuelle angewandt besonders in den Ländern Argentinien, Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Chile, El Salvador, Guatemala, Haiti, Honduras, Mexiko, Paraguay, Peru und Uruguay. Man schätzt, dass es in dieser Epoche mehr als 90.000 gewaltsam Verschleppte sind, deren Schicksal nie aufgeklärt werden konnte.

Mit dem gewaltsamen Verschwindenlassen sind meist andere schwere Menschenrechtsverletzungen wie illegale Verhaftungen, Folterungen, Vergewaltigungen und extralegale Hinrichtungen verknüpft. Es hatte und hat sehr komplexe und im allgemeinen außerordentlich destruktive Auswirkungen auf die direkten Familienangehörigen und die Gemeinden der Menschen, die diesem Verbrechen zum Opfer fallen. Das Sozialgefüge, in dem die Opfer lebten, wird zerstört und Angst und Einschüchterung verbreitet. Gewaltsames Verschwindenlassen ist ein Verbrechen in staatlicher Verantwortung. Es wird von Mitgliedern der staatlichen Sicherheitskräfte begangen oder von bewaffneten Gruppen (Paramilitärs oder Milizen), die staatliche Unterstützung genießen und „die Schmutzarbeit erledigen“.

### **Die Arbeit von FEDEFAM**

In dieser Not haben sich Gruppen der Familienangehörigen der Verschwundenen aus den verschiedenen lateinamerikanischen Ländern zu einer Föderation zusammengeschlossen, um gemeinsam Aufklärung über das Schicksal und die Rückkehr ihrer Angehörigen bei den Regierungen einzufordern. So wurde 1981 die *„Lateinamerikanische Föderation der Familien der Verhaftet-Verschwundenen – FEDEFAM“* in Venezuela gegründet.

FEDEFAM hat Tausende von Fällen gewaltsamen Verschwindenlassens registriert. Aber täglich kommen noch neue Daten dazu, vor allem aus Kolumbien, aber auch aus Mexico und Guatemala. Es gibt Mitgliedsgruppen von Angehörigen der Verschwundenen in 13 lateinamerikanischen Ländern: in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Peru, Uruguay Paraguay, El Salvador, Guatemala, Honduras, México und Panama.

Ein wichtiges Instrument von FEDEFAM war von Anfang an der alle zwei Jahre stattfindende *FEDEFAM-Kongress* als ihr höchstes Organ, auf dem die Richtlinien und Arbeits-

strategien festgelegt und die verantwortlichen Vertreterinnen aus den Mitgliedsgruppen gewählt wurden.

Welches sind die Aufgaben, die sich die Familiengruppen von FEDEFAM gestellt haben?

- Öffentliches Anprangern des gewaltsamen Verschwindenlassens als Verbrechen gegen die Menschlichkeit
- Suche nach dem Verbleib der Verschwundenen bei den Behörden, in Polizeistationen und Gefängnissen
- Druck auf die öffentliche Meinung und auf die Politiker im eigenen Land
- Klageerhebung beim Interamerikanischen Gerichtshof und den Gremien der UNO
- Kampf gegen die Straflosigkeit und das Bemühen um internationale Solidarität und Unterstützung

Durch den unermüdlicher Einsatz bei den internationalen Gremien für wirksame Instrumentarien gegen das gewaltsame Verschwinden von Personen konnte erreicht werden, dass 1984 eine Interamerikanische Konvention gegen das Gewaltsame Verschwinden zustande kam und nun auch die Vereinten Nationen nach jahrzehntelangem Ringen von FEDEFAM im Dezember 2006 eine *Internationale Konvention zum Schutz aller Personen gegen das gewaltsame und unfreiwillige Verschwinden* verbindlich für alle Unterzeichnerstaaten eingerichtet hat.

### **Die Gegenwart...**

Heute noch ist das Verschwindenlassen in einigen Ländern Lateinamerikas und leider auch in Asien, Afrika und europäischen Ländern wie Weißrussland, Tschetschenien und der Türkei ein „erprobtes Mittel“, um regimekritische Gruppen und Personen, solche, die sich für eine gerechtere Gesellschafts- und Weltwirtschaftsordnung und für die Menschenrechte einsetzen, zum Schweigen zu bringen.

„Das gewaltsame Verschwindenlassen ist eine der perfidesten Methoden staatlichen Terrors:

Oppositionelle werden zum Schweigen gebracht und ihr gesamtes Umfeld terrorisiert und traumatisiert. Das Verschwindenlassen hat Folgen weit über die Person des Opfers hinaus. Und wer die Suche nach den Opfern und den Kampf um die Aufklärung des Verschwindenlassens aufnimmt, wird selber zur Zielscheibe der Repression...“ (amnesty international).

<http://desaparecidos.org/fedefam/>